



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Politik und Dienste

Jahreskonferenz der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit 2016

**Zusammen in eine nachhaltige Zukunft –
Die Agenda 2030 für die Schweiz und die Welt**

22. Januar 2016, Messe Zürich

**Raymund Furrer, Leiter für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung, SECO**

Schlussrede

Es gilt das gesprochene Wort.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Lorenz Jakob
Holzikofenweg 36, 3003 Bern
Tel. +41 31 324 09 10, Fax +41 31 324 09 62
lorenz.jakob@seco.admin.ch
www.seco.admin.ch

Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren Botschafter, geschätzte Damen und Herren,

- Es ist mir eine Ehre, mich nach diesem abwechslungsreichen Nachmittag hier in der Messe Zürich mit einem Schlusswort an Sie wenden zu dürfen.
- Ich komme gerade aus Davos, wo ich das World Economic Forum WEF besucht habe. WEF-Gründer Klaus Schwab sprach von der 4. Industriellen Revolution, die gegenwärtig unsere Produktions- und Distributionsysteme mit digitalen und technologischen Mitteln massiv verändert. Diese Revolution bringt Herausforderungen mit, die wir unbedingt angehen müssen. Dazu sollten wir die globale Gouvernanz stärken, ein inklusives und nachhaltiges Wachstum fördern und Krisen und fragilen Kontexten vorbeugen oder deren Konsequenzen mildern.
- Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, über die wir heute gesprochen haben, weist uns dabei die Richtung. Sie ist ebenfalls eine grundlegende Errungenschaft der Weltgemeinschaft, ist sie doch universell gültig und auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Entwicklung ausgerichtet.
- Die 17 sogenannten „Sustainable Development Goals“ (SDG) der Agenda 2030 gehen viel weiter als die vorangegangenen Millennium-Entwicklungsziele. Sie halten fest, dass die extreme Armut nur dann bis 2030 besiegt werden kann, wenn Aspekte wie Umwelt, Chancengleichheit, Frieden, inklusive Gesellschaft und Menschenrechte welt-

weit berücksichtigt werden. Dieser integrierte Ansatz bringt natürlich auch riesige Herausforderungen mit sich, etwa bezüglich Politikkohärenz, zu der ich mich noch äussern werde, aber auch bezüglich Monitoring und Rechenschaftspflicht. Wie sagte es Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, einer der bekanntesten französischen Staatsmänner während der Französischen Revolution: „Qui n’a pas les moyens de ses ambitions a tous les soucis.“, frei übersetzt etwa „man muss die Mittel haben, um seinen Ambitionen gerecht zu werden“. Es wird essentiell sein, dass wir Prioritäten setzen und transparente Berichterstattung gewährleisten können.

- Wir haben heute gesehen, dass die Agenda 2030 auch stark von der Schweiz geprägt wurde und grundlegende Schweizer Werte vermittelt. Die 17 SDG wurden von unserem Land aktiv mitgestaltet. Die Schweiz konnte so einmal mehr unter Beweis stellen, dass sie dank ihrer Expertise globale Verhandlungen mitbeeinflussen kann und ein solidarischer und verantwortungsvoller globaler Partner darstellt. „Die Schweiz kann für andere Länder ein Beispiel sein, wenn es um politische Prozesse im Bereich nachhaltige Entwicklung geht“, sagte unser heutiger Gast, Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon, letztes Jahr am Uno-Nachhaltigkeitsgipfel in New York.

Teil 1: Umsetzung der Agenda 2030

Mesdames, Messieurs,

- Comment la Suisse peut-elle et entend-elle mettre concrètement en œuvre cet ambitieux Programme de développement durable à l’horizon 2030 ? Vous trouverez les premières réponses à cette

question dans la Stratégie suisse pour le développement durable 2016-2019, qui sera soumise à l'approbation du Conseil fédéral ces prochains jours, et qui prévoit des mesures aux niveaux national et international. Sur le plan international, les efforts déployés par la DDC, le SECO et la Division Sécurité humaine du DFAE dans le cadre de la coopération internationale sont substantiels et essentiels pour le succès de la mise en œuvre de cet agenda. Par le biais de ces mesures, la Suisse œuvre pour un monde sans pauvreté et en paix, et promouvant un développement durable. Cet objectif et les mesures prévues en vue de sa réalisation figurent dans le message concernant la coopération internationale 2017-2020, le message qui sera soumis à l'approbation du Conseil fédéral le mois prochain.

- Nous travaillons main dans la main avec nos pays partenaires et notre objectif est d'offrir de meilleures perspectives économiques et sociales aux populations résidant dans ces pays et de réduire les disparités. Pour ce faire, nous devons lutter contre les diverses formes de pauvreté, de discrimination, d'exclusion et de vulnérabilité et contre leurs différentes causes. Nous voulons poursuivre notre engagement sur des thèmes ayant un caractère global, par exemple la sécurité alimentaire, l'environnement, l'eau, les migrations, la santé, le secteur financier et les échanges commerciaux.

Ich spreche nun aus einer wirtschaftlichen Perspektive, die richtigerweise und sehr überzeugend in den SDG vertreten ist, meine sehr verehrten Damen und Herren:

- Schwellen- und Entwicklungsländer haben in den letzten Jahren bereits massgeblich vom Weltwirtschaftswachstum profitiert – allerdings wurden die Früchte nicht gleichmässig auf alle Bevölkerungsschichten verteilt. Es wurden nicht genügend Arbeitsplätze geschaffen, und Gewinne und Steuern fielen noch zu spärlich aus.
- Nun müssen wir daran arbeiten, dass Unternehmen in unseren Partnerländern ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihre Absatzmöglichkeiten verbessern können. So kann ein Wirtschaftswachstum erreicht werden, das menschenwürdige Arbeitsplätze schafft und damit allen Bevölkerungsgruppen zukommt. Das kann über wirksame Investitionen und die Stärkung internationaler Standards erreicht werden.
- Wir unterstützen unsere Partner aber auch dabei, eine effiziente grundlegende Infrastruktur bereitzustellen. Investitionen in die Infrastruktur spielen bei der Förderung des wirtschaftlichen Entwicklungspotenzials und bei der Armutsbekämpfung eine zentrale Rolle, schaffen sie doch direkt und indirekt Arbeitsplätze.
- Schliesslich wollen wir dazu beitragen, dass unsere ökologische Aspekte berücksichtigen, ihre CO2-Emissionen senken und klimaschonender produzieren. Ein neuer multilateraler Schwerpunkt stellt dabei etwa der „Green Climate Fund“ dar, mit dem wir Einfluss auf die globale Klimaagenda nehmen.

Meine Damen und Herren

- Wir haben heute gesehen, wie im Tschad und in Indonesien – aber auch in unserem Land – bereits heute konkrete Projekte umgesetzt werden, die mit den beschriebenen neuen Zielen übereinstimmen.
- So setzen wir uns beispielsweise schon heute national und international für Wasserziele ein, die über den Zugang zu Trinkwasser und sanitären Anlagen hinausgehen und alle Aspekte eines nachhaltigen Wassermanagements abdecken.
- Am Beispiel des Kakao-Projekts in Indonesien haben wir gesehen, wie der öffentliche und der private Sektor zusammenarbeiten können. Ich habe das Projekt letztes Jahr selber besuchen dürfen und konnte mich vor Ort überzeugen, wie die Kakaobauern durch innovative Ansätze und Finanzierungsmodelle an der Wertschöpfungskette teilhaben und so ihre Lebensumstände langfristig verbessern können.

Teil 2: Finanzierung der SDG

Verehrte Anwesende, ich möchte Ihnen gerne noch etwas zur Finanzierung der SDG sagen:

- Die vorangegangene Diskussionsrunde zur Kakaoproduktion in Indonesien hat sehr schön aufgezeigt, wie sich die Basis für eine umfassende Finanzierung der SDGs legen lässt. Die Finanzierung dieses Projekts entspricht genau den Vorstellungen, worauf sich die Staatengemeinschaft im letzten Sommer an der 3. Internationalen Konferenz

für Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba geeinigt hat. Lassen Sie mich die Grundpfeiler nochmals grob umreißen:

- Die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit macht nur zwischen 10 und 15 Prozent der Finanzflüsse in die Entwicklungsländer aus. Darum muss sie innovativer werden und gezielter ausfallen. Sie soll noch stärker als heute als Hebel eingesetzt werden, um andere Finanzierungsquellen mobilisieren zu können:
- Viele Staaten sind heute bessergestellt als vor 20 Jahren und sind aufgerufen, ihre eigenen finanziellen Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung zu erschliessen. Regierungen können beispielsweise ihre Steuersysteme optimieren, die Basis der Steuerzahlenden erweitern und die Modalitäten der Steuerzahlungen vereinfachen. Sie müssen befähigt werden, eine kompetente und transparente Verwaltung aufzubauen und Rechenschaft gegenüber ihren Bevölkerungen abzulegen. Das SECO unterstützt beispielsweise entsprechende Projekte in Ghana.

Meine Damen und Herren,

- Eine weitere Finanzierungsquelle stellen die privaten Finanzressourcen dar. Das Engagement des Privatsektors ist wesentlich, um Arbeitsplätze zu schaffen und Steuereinnahmen zu generieren. Die Privatwirtschaft ist schon seit längerer Zeit Hauptinvestor in vielen öffentlichen Entwicklungsbereichen wie etwa der Wasserversorgung oder dem Gesundheitswesen. Damit der Privatsektor aber noch stär-

ker investiert, sind ein förderliches regulatorisches Umfeld und entsprechende, auch gewinnorientierte Anreize wichtig.

- Natürlich müssen private Investoren auch von sich aus mehr Verantwortung im sozialen und im ökologischen Bereich übernehmen. Globale Entwicklungsthemen wie Wasser- und Landknappheit oder Klimawandel sind auch für sie Herausforderungen, ohne deren Bewältigung sie nicht dauerhaft wachsen können. Ich schätze daher die Bereitschaft der Wirtschaft mitzumachen als gross ein.

Meine Damen und Herren,

- Um die vorhandenen Mittel effizienter einsetzen zu können, verpflichten sich alle Unterzeichnerländer der Agenda 2030, die Politikkohärenz auf nationaler und internationaler Ebene zu fördern. Alle Staaten sind aufgerufen, die verschiedenen Dimensionen von Entwicklung in ihre Politiken zu integrieren. So können Zielkonflikte – beispielsweise zwischen der Handels-, Umwelt- oder Migrationspolitik – vermieden oder bereinigt und mögliche Synergien ausgeschöpft werden.
- Mit finanziellen Mitteln allein kann die Agenda 2030 aber nicht durchgesetzt werden. Wissenschaft, Technologie und Innovation für nachhaltige Entwicklung sind bedeutsam. Ein regelbasiertes, offenes, nichtdiskriminierendes und faires multilaterales Handelssystem ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung. Unser entsprechendes Engagement in der WTO ist hier zentral.

Schlussfolgerungen

Sehr geehrte Damen und Herren Botschafter, geschätzte Damen und Herren

- „Wie die Saat, so die Ernte“, hat Marcus Tullius Cicero bereits vor 2000 Jahren treffend festgehalten. Wir wollten Ihnen heute Nachmittag aufzeigen, wie die Schweiz und die internationale Gemeinschaft mit der Agenda 2030 eine Saat ausgesetzt hat. Wir – Behörden, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft – sind aufgerufen, diese nun gemeinsam zu pflegen. Wenn wir aktiv und wachsam bleiben ist es möglich, dass wir in 15 Jahren eine friedlichere Welt mit weniger Armut, kleineren globalen Risiken und mit einer nachhaltigen Entwicklung ernten.

Verehrte Mitstreiterinnen und Mitstreiter, es bleibt mir, mich im Namen der Internationalen Zusammenarbeit der Schweiz zu bedanken

- bei allen Akteuren der öffentlichen und privaten Entwicklungszusammenarbeit für ihre unermüdliche Arbeit,
- bei den zahlreichen Partnern aus dem In- und Ausland für die angenehme Zusammenarbeit,
- bei der Stadt Zürich für die grosszügige Gastfreundschaft
- und natürlich bei Ihnen, wertees Publikum für Ihr zahlreiches Erscheinen, Ihr Interesse und Ihr Engagement.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit, kommen Sie gut nach Hause.

* * * * *